



Pastoralforum der Pfarrei St. Dionysius 2023

23.09.2023

I. Einstieg

Clemens Huerkamp eröffnete das Pastoralforum um 10:01 Uhr im Thomas-Morus-Haus. Er begrüßte die Anwesenden und stellte die Moderatorin des Tages vor, Rebecca Goeke.

Den geistigen Einstieg übernahm Georg Birwer.

Rebecca Goeke stellte den Tagesablauf vor. Sie machte deutlich, wozu das Pastoralforum da ist, welche Gruppen, Vereine und Verbände vertreten sind und erklärte, wie das Vorbereitungsteam vorgegangen ist. Besonders stellte sie heraus, dass im Vergleich zum Vorjahr vier weitere Gruppen stimmberechtigt vertreten sind: OneInChrist, Good Music, Chor 77 und alpha.

Im Anschluss wurde ein kurzer Blick auf weitere Veränderungen gegenüber dem Vorjahr geworfen. Dazu wurden Pfarrer Georg Birwer und der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Clemens Huerkamp befragt.

Was war eine Lernerfahrung, die verbessert wurde? Die Antworten lauteten sinngemäß, dass in diesem Jahr besser abgefragt worden sei, welche Themen die Gemeinde bewegten und welche davon im Pastoralforum besprochen werden sollten. Auch seien diese besser eingearbeitet worden. Außerdem werde das Pastoralforum nochmal besser, sobald die Relevanz und Wichtigkeit des Forums noch stärker in den Köpfen der Menschen wachsen würden.

Was war 2022 so gut, dass es 2023 wieder so gemacht wird? Ganz klar herausgestellt wurde, dass die Moderation durch Rebecca Goeke so gut war, dass sie in diesem Jahr erneut als Moderatorin gefragt wurde. Auch sei das örtliche Zusammensetzen der einzelnen Gruppen in Fraktionen gut gewesen, da so eine Mischung aus Vertrautem und Neuem geschaffen worden sei. Dadurch hätte nochmal ein besserer Austausch über Gruppengrenzen hinweg stattgefunden.

Rebecca Goeke erinnerte noch einmal daran, dass Vorschläge für Projekte und Initiativen aus dem Gruppen, Verbänden und Interessierten gekommen seien, die von dem Pfarrgemeinderat (PGR) gesammelt, gebündelt und in das Pastoralforum eingebracht würden. Darüber hinaus könnten Themen und Anliegen, die aus aktuellem Anlass oder der Dynamik der Versammlung entstehen, aktuell in das Pastoralforum eingebracht und aufgenommen werden. Im Anschluss an das Pastoralforum haben laut Pastoralvereinbarung PGR und Pastoralteam die Aufgabe, beschlossene Schwerpunkte und Projekte aufzubereiten und umzusetzen. Dabei sei der Kirchenvorstand einzubeziehen, wenn seine Kompetenzen berührt sind.



Rebecca Goeke stellte einmal alle eingegebenen Themen vor und verortete sie in der Agenda des Tages:

- Wechsel bei Hochfesten: ist bereits beschlossen worden
- Wechsel bei zentralen Veranstaltungen: zeigt sich dadurch, dass wir im vergangenen Jahr das Pastoralforum in St. Bonifatius hatten und in diesem Jahr in St. Peter und Paul sind
- Erstkommunion: Thema I
- Familienpastoral: Thema II
- Mobile Kirche: Thema III
- Lebensweltorientierte Pastoral: Thema III
- Mitmach-Nachbarschaftsprojekt GeBeet: Thema III
- Kinder- und Jugendarbeit dezentralisieren: Thema III; Problem: wer soll es machen? Meldet sich jemand dafür?
- Schwerpunkte hervorheben: Thema III; Problem: wer soll es machen? Meldet sich jemand dafür?
- Ein Gemeindefest: Thema III; Problem: wer soll es machen? Meldet sich jemand dafür?
- Dankeschön für Ehrenamtliche: Thema III; Problem: wer soll es machen? Meldet sich jemand dafür?
- Glaubensimpulse: Thema III; Problem: wer soll es machen? Meldet sich jemand dafür?
- KiTa-Steuerungsgruppe: Problem: wer soll es machen? Meldet sich jemand dafür?
- Termin zur Abstimmung der Gemeindeausschüsse untereinander: Datum dazu wird am Ende genannt

Für viele Themen wäre in Thema III Platz gewesen, allerdings gab es keine Freiwilligen für einige Idee und Initiativen.

II. Themenblock I: Reflexion der Beschlüsse

Themenblock I.I: Gemeinsame Feste

Folgendes wurde im vergangenen Jahr beschlossen: *„Wir feiern alle Hochfeste des Kirchenjahres, die nicht an einem Sonntag stattfinden, außer Weihnachten, gemeinsam an einem Ort. Die Feier an einem Ort bietet die Chance auf eine ansprechende und partizipative liturgische Gestaltung. Die Orte können variieren. Umsetzung ab 2023“*.

Georg Birwer machte noch einmal klar, dass die Motivation, die großen Kirchenfeste (Kar- und Ostertage, Fronleichnam, Pfingstsonntag, Dionysiusstag) gemeinsam an einem Ort zu feiern, das Zusammenwachsen der einzelnen



Gemeinden zu einer großen Gemeinde war. Die „kleinen großen Feste“ (z.B. Allerheiligen) auch gemeinsam zu feiern, sei eine pragmatische Entscheidung gewesen: die Gottesdienste seien an diesen Tagen meist nicht gut besucht und an einem Ort zu feiern, könnte eine Lösung bringen. Die Frage, ob das gemeinsame Feiern gelungen sei oder nicht, wurde von den Anwesenden zunächst mit einer Gegenfrage versehen: Was für Kriterien sollen angelegt werden, um das beurteilen zu können? Als Kriterium solle genommen werden, ob das spirituelle Gefühl des jeweiligen Hochfestes an dem Ort, an dem es gefeiert wurde, auch so übergekommen sei.

Dies sollte in Klein- / Tischgruppen diskutiert werden.

Im Anschluss wurde das Plenum nach seiner Meinung gefragt und folgende, sinngemäße Antworten wurden gegeben:

- Der Beschluss sei richtig und tragfähig gewesen und es solle keine Veränderung dessen geben.
- Die Gottesdienste seien gut gewesen, auch wenn man Leute verloren haben dürfte, sodass die Leute überzeugt werden sollten, indem ihnen klargemacht werde, dass sie etwas verpassen würden, wenn sie nicht kämen.
- Ja, die Umsetzung dieses Beschlusses sei gelungen, da es ein „spirituelles Wir-Gefühl“ gegeben habe.
- Auch der Pfarrgemeinderat war sich einig, dass dieser Beschluss richtig und auch die Umsetzung gelungen gewesen sei. Nicht nur seien die Gottesdienste gut besucht und gut vorbereitet gewesen, sondern auch der Austausch nach den Gottesdiensten über Glaube und Glaubensleben mit Menschen, mit denen man sonst nicht ins Gespräch käme, sei gegeben gewesen.
- Es wurde die Frage gestellt, ob nicht auch die Christmetten (nicht die Krippenspiele) gemeinsam gefeiert werden könnten. Dies wurde nicht an diesem Tag thematisiert, da es zu komplex gewesen wäre.
- Auch wurde eingebracht, dass Fahrdienste angeboten werden sollte. Dies sei auch schon gemacht, allerdings nicht gut angenommen worden.

Pfarrer Birwer brachte das Anliegen des Patoralteams ein, den Zwang, die „kleinen großen Feste“ auch gemeinsam zu feiern, aufzugeben. Diese würden nicht gemeinsam inhaltlich gestaltet (wie z.B. die Kar- und Ostertage) und würden aus Pragmatismus gemeinsam gefeiert (wie eingangs gesagt). Es gehe nicht darum, diese Feste an allen Kirchorten zu feiern, sondern sich eine gewisse Flexibilität zu geben, an mehr als einem Ort zu feiern.

Es wurde gefragt, warum dies so sein sollte.

Auch wurde eingebracht, dass es wichtig sei für die Chorarbeit, zu wissen, wo welches Fest gefeiert werde.

Insgesamt sei der Vorschlag aber akzeptabel.

Eine generelle Frage wurde gestellt: Werden die Beschlüsse des Vorjahres immer



wieder nochmal diskutiert? Antwort: ja, so steht es in der Pastoralvereinbarung. Das Anliegen, z.B. Allerheiligen nicht nur an einem sondern an mehreren Orten zu feiern, sei konkret auf dieses Jahr bezogen gekommen, weil Pfarrer Birwer am Reformationstag in der Kreuzkirche predigen möchte, sodass Pfarrerin Melanie Jansen an Allerheiligen in St. Dionysius predigen würde (Kanzeltausch). Pfarrer Birwer wolle nicht die Gottesdienstbesucher „zwingen“, einen Gottesdienst mit evangelischer Beteiligung zu besuchen.

Rebecca Goeke stellte nun die Frage an alle Anwesenden, ob der Beschluss so bestehen bleiben solle, wie er im vergangenen Jahr getroffen wurde. Dazu wurden zehn Hände gehoben. Auf die Frage, ob eine Flexibilisierung an den kleinen Festen möglich sei, hob die deutliche Mehrheit die Hand, womit dies nun beschlossen wurde. Flexibel könne schließlich auch bedeuten, dass an nur einem Ort gefeiert werde, es aber nicht den Zwang dazu gebe.

Fazit: der Beschluss bekommt die Flexibilität, die „kleinen großen Feste“ (Allerheiligen, Christi Himmelfahrt, Neujahr) an mehr als einem Ort zu feiern.

Themenblock I.II: Gemeinsame Vorbereitung und Feier der Erstkommunion

Folgender Beschluss wurde im vergangenen Jahr gefasst:

I. „Wir, Ehren- und Hauptamtliche aus der Gemeinde St. Dionysius, entwickeln ein neues Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion, das an den Bedürfnissen der Familien orientiert ist.“

Wurde einstimmig beschlossen.

II. „Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese.“

Wurde einstimmig beschlossen.

III. & IV. zusammengefasst: „Die Erstkommunionvorbereitung und -feier findet an einem Ort statt. In diesem Zusammenhang feiern wir verlässlich, Sonntag für Sonntag, familiengerechte Liturgie. Näheres entwickelt das Konzeptteam.“

Wurde mit 14 Stimmen mehrheitlich beschlossen.

V. „Der Prozess der Konzeptentwicklung startet im 1. Halbjahr 2023.“

Wurde einstimmig beschlossen.

Ute Strobel und Joakim Bull berichteten zum aktuellen Sachstand der Umsetzung des Beschlusses. Die aktuellen Katechetinnen seien zu keiner Änderung der Vorbereitung und Feier der Erstkommunion bereit. Die professionelle Unterstützung aus Paderborn sei angefragt und die Beratung bereits gestartet. Es werde Ende 2023 eine Umfrage unter den Eltern der künftigen Erstkommunionkindern geben, welche Anfang 2024 ausgewertet sein soll.

Es wurde eine neue Beschlussvorlage in das Plenum gegeben. Bei dieser Beschlussvorlage geht es darum, dass zunächst die Ressourcen in den Blick



genommen werden sollen. Ehrenamt sei strikt notwendig bei der Vorbereitung der Erstkommunion. Anschließend sollen die Bedürfnisse der Familien betrachtet werden. Es stehe auch die Frage im Raum, was familienpastorale Bestrebungen seien. Dazu gebe es aber noch nichts Konkretes.

Beschlussvorlage: „Wir, Ehren- und Hauptamtliche aus der Gemeinde St. Dionysius, entwickeln ein neues Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.“

Das Konzept ist nachhaltig: Es orientiert sich an den aktuellen und voraussichtlichen Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen. Diese Ressourcen sind vor allem: Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und die Neuausrichtung der Nutzung unserer (Kirchen-) gebäude.

Inhaltlich ist das Konzept so weit an den Bedürfnissen der Familien orientiert, wie es die oben genannten Rahmenbedingungen zulassen. Das Konzept gliedert sich in die familienpastoralen Bestrebungen der Gemeinde St. Dionysius ein.

In einem ersten Schritt führen Ute Strobel und Joakim Bull mithilfe von professioneller Unterstützung aus dem EGV Umfragen durch, um die Bedürfnisse der kommenden Erstkommunionfamilien zu erfahren und zu analysieren. Danach bildet sich ein Konzeptteam aus interessierten Ehrenamtlichen und den zuständigen Hauptamtlichen, um die oben genannten Ziele anzustreben.

Erste Veränderungen werden im Kommunionjahrgang 2024/2025 spürbar.“

Es wurde aus dem Plenum die Frage gestellt, wie zu einem Treffen mit Interessierten zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der Erstkommunion eingeladen worden sei. Die Antwort darauf lautete, dass die Katechetinnen, die in den letzten Jahren mitgearbeitet haben, und Mitglieder der einzelnen Gemeindeausschüsse dazu angeschrieben worden seien.

Weiterhin wurde gefragt, ob „an einem Ort“ bewusst aus der neuen Beschlussvorlage gestrichen worden sei. Erstmal sei dies gestrichen worden, da dies der Punkt gewesen sei, weshalb bisher kein neues Konzept erarbeitet werden konnte. Wie und wo die Vorbereitung und Feier der Erstkommunion in der Zukunft stattfinden wird, werde sich aus dem neuen Konzept ergeben.

Warum kein Konzept erarbeitet worden sei, wurde damit beantwortet, dass Joakim Bull und Ute Strobel nicht allein entscheiden wollten, wie das neue Konzept aussehen soll, wenn sich aus dem Ehrenamt niemand damit identifizieren könne. Erst solle eine Bedürfnisabfrage gestartet werden und anschließend eine Konzeptentwicklung stattfinden.

Die neue Beschlussvorlage wurde schließlich in den Gruppen an den Tischen diskutiert.



Rebecca Goeke ist an den einzelnen Gruppen vorbeigegangen und hat einige Fragen und Anmerkungen aufgeschnappt, welche hier nachfolgend sinngemäß wiedergegeben werden:

- Wie wird kommuniziert?
- Wie wird die Umfrage aussehen? Wird diese offen sein?
- Wird diese Umfrage jedes Jahr wiederholt?
- Familienpastoral sei nicht Familiengottesdienst (allein)
- Wer ist „wir“?
- Wie können Engagierte ihr Engagement ausleben?
- Wer diskutiert mit – nur die Leute aus dem Pastoralforum oder auch mehr Leute?
- Was gefällt den Anwesenden an dem Vorschlag? Antwort: „Nachhaltig“

Aus dem Pfarrgemeinderat wurde der Einwand gebracht, dass diese Beschlussvorlage so in der letzten Sitzung des PGRs besprochen und einige Änderungswünsche nicht berücksichtigt worden sein. So kam folgender Vorschlag aus dem PGR:

„Wir, Ehren- und Hauptamtlichen aus der Gemeinde St. Dionysius entwickeln ein neues Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion. Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese. Inhaltlich wird sich das Konzept so weit an den Bedürfnissen der Familien orientieren, wie es unsere Rahmenbedingungen zulassen. Der Prozess der Konzeptentwicklung wird unter Beteiligung von interessierten Ehrenamtlichen und den zuständigen Hauptamtlichen fortgesetzt.“

Joakim Bull räumte ein, dass die zunächst vorgelegte Beschlussvorlage nicht der entspräche, die ausgearbeitet worden sei nach der Pfarrgemeinderatssitzung. Also wurde mit der vom Pfarrgemeinderat ausgearbeiteten Beschlussvorlage weitergearbeitet.

Hier gab es Einwände, die folgend sinngemäß wiedergegeben werden.

- Es sollte evtl. aufgenommen werden, dass der Beschluss aus dem Vorjahr aufgehoben werde.
- Es werde kein Zeitrahmen genannt, in welchem ein neues Konzept entwickelt werden soll. Eine genaue Perspektive fehle.
- Das „gemeinsame Element“ fehle.
- Reflexion sei etwas anderes als eine neue Beschlussvorlage. Reflexion beinhalte mit Problemen umzugehen und nicht einfach alles umzuwerfen, nur weil es nicht einfach sei.
- Erneut wurde die Frage der Einladung zu einem Treffen mit Interessierten zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der Erstkommunion gestellt, da die



Gemeindeausschüsse nicht eingeladen worden seien. Dies wurde damit beantwortet, dass dabei etwas schief gelaufen sein müsse und man sich dies nicht erklären könne.

Rebecca Goeke ging nun zu einer Trendabstimmung über, wobei sie Satz für Satz abfragte, ob etwas strittig sei oder nicht.

- *„Wir Ehren- und Hauptamtlichen aus der Gemeinde St. Dionysius entwickeln ein neues Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.“*
Nichts strittig.
- *Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese.*
Nichts strittig.
- *Inhaltlich wird sich das Konzept so weit an den Bedürfnissen der Familien orientieren, wie es unsere Rahmenbedingungen zulassen.*
Weitgehend nicht strittig. Das Sakrament werde nicht explizit erwähnt, was schwierig sei. Dem wurde entgegnet, dass dies in den Rahmenbedingungen enthalten sei.
- *„Der Prozess der Konzeptentwicklung wird unter Beteiligung von interessierten Ehrenamtlichen und den zuständigen Hauptamtlichen fortgesetzt.“*
Dieser Satz solle bitte als neuer Absatz aufgenommen werden.

Es gab erneut Einwände, die hier sinngemäß wiedergegeben werden:

- Es kam die Frage auf, ob hinter „Ressourcen“ eine Klammer gesetzt werden könne, in der die Ressourcen definiert werden.
- Wann und wer wird das neue Konzept in Kraft setzen? Die Antwort darauf lautete der Pfarrgemeinderat, was nicht in den Beschluss geschrieben werden müsse.
- Es sei nicht ganz klar, was wir wollten. Es neues Konzept sei nett, aber es wirke wie „jetzt mache ich etwas in bunt, das zuvor in schwarz / weiß war“. Großevents und gemeinsame Aktionen sollten in das Konzept eingearbeitet werden.
- Kann man einbringen, dass das Konzept einheitlich sein soll?
- Soll es „Gemeinde“ oder „Pfarrei“ heißen?
- Kann ein Zeitrahmen aufgenommen werden?

Folgende, erweiterte Beschlussvorlage wurde erneut abgestimmt; rot geschrieben sind die abzustimmende Passagen:

„Wir, Ehren- und Hauptamtliche aus der Gemeinde/**Pfarrei** St. Dionysius, entwickeln ein neues **einheitliches** Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.

Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese.



Inhaltlich wird sich das Konzept so weit an den Bedürfnissen der Familien orientieren, wie es unsere Rahmenbedingungen (**personelle und finanziellen Ressourcen, Theologie des Sakramentes etc.**) zulassen.

Das Konzept gemeinsame Aktionen, Gottesdienste für alle... (Anmerkung: diese Passage wurde nicht weiter ausgeführt)

Der Prozess der Konzeptentwicklung wird unter Beteiligung von interessierten Ehrenamtlichen und den zuständigen Hauptamtlichen fortgesetzt.

Nach dem Abschluss der Umfrage werden Anfang 2024 Interessierte informiert. Dies geschieht über die Gemeindeausschüsse, den Pfarrgemeinderat und über die Homepage der Pfarrei.

Abgestimmt wurde über Folgendes:

- Soll es „Gemeinde“ oder „Pfarrei“ heißen: 15 Stimmen für „Gemeinde“ und zehn Stimmen für „Pfarrei“. Es wird also „Gemeinde“ heißen.
- Den Ausdruck „einheitlich“ aufzunehmen, wurde mit 22 Stimmen mehrheitlich beschlossen.
- Weiterhin wurde abgestimmt, ob die Klammer aufgenommen werden sollte, was mit 19 Stimmen mehrheitlich beschlossen wurde.
- Der zusätzliche Satz, der gemeinsame Aktionen beschreibt, wurde mit fünf Stimmen nicht angenommen.
- Den mit Stern gekennzeichneten Zusatz aufzunehmen, wurde mit 22 Stimmen mehrheitlich beschlossen.

Der finale Beschluss lautet schließlich wie folgt:

„Wir, Ehren- und Hauptamtliche aus der Gemeinde/Pfarrei St. Dionysius, entwickeln ein neues einheitliches Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.“

Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese.

Inhaltlich wird sich das Konzept so weit an den Bedürfnissen der Familien orientieren, wie es unsere Rahmenbedingungen (personelle und finanziellen Ressourcen, Theologie des Sakramentes etc.) zulassen.

Der Prozess der Konzeptentwicklung wird unter Beteiligung von interessierten Ehrenamtlichen und den zuständigen Hauptamtlichen fortgesetzt.

Nach dem Abschluss der Umfrage werden Anfang 2024 Interessierte informiert. Dies geschieht über die Gemeindeausschüsse, den Pfarrgemeinderat und über die Homepage der Pfarrei.



III. Themenblock II: Pastorale Sicht auf Immobilien

Dr. Nils Petrat leitete in den zweiten Themenblock ein. Immobilien und Pastoral würden immer einander bedingen. Wir müssten uns unseren Kernanliegen widmen und uns fragen, wie wir die Glut christlichen Glaubens weitergeben könnten. Fragen sollten wir uns, mit welcher pastoralen Perspektive wir vorangehen wollten. Dazu wurden im Vorfeld vier Fragen formuliert, um einen Leitfaden für pastorale Anliegen zu haben:

1. Familienpastoral: Wie lassen sich Herner Familien mit der Frohen Botschaft berühren?
2. Die 90% ansprechen: Wie erreichen wir die Menschen, die wir nicht erreichen? Was können wir ihnen überhaupt bieten?
3. Welchen Raum gestalten wir für uns? Wo erleben und definieren wir uns (neu) als „Kerngemeinde“?
4. Caritatives Handeln: Wir stellen die soziale Frage in unserem Umfeld. Welche Lösungsvorschläge haben wir?

Außerdem verbunden damit seien vier Schwerpunkte: „Experimentier-, Sozial-, Familien- und Sozialkirche sein“.

Die vier Fragen wurden in vier Ecken des Raumes aufgehängt. Zu diesen vier Fragen wurden drei mögliche Positionen erstellt: „Zweifler“, „Realist“ und „Visionär“. Die Anwesenden wurden gebeten, sich zu allen vier Fragen mit den drei Positionen Gedanken zu machen und diese zu notieren. Dazu lagen Zettel, Stifte und Post-Its aus.

Im Anschluss bildeten sich Gruppen zu den einzelnen Fragen. In diesen Gruppen wurden die Ergebnisse besprochen und erste Ideen entwickelt. Diese Ergebnisse der einzelnen Gruppen wurden vorgestellt und festgehalten. Jill Fortmann stellt alles zusammen, was notiert wurde (siehe separates Dokument).

IV. Themenblock II: Markt der Möglichkeiten

Beim Markt der Möglichkeiten wurden Projekte bzw. Ideen vorgestellt, die im Vorfeld als Themen eingegeben wurden und z.T. schon bestehen.

Zunächst stellte Lukas Steden das Projekt GeBeet vor. Es gibt an der Glockenstraße neben dem Kindergarten ein Gelände, auf dem Urban Gardening stattfinden soll. Geld dafür ist vom Erzbistum Paderborn und vom BDKJ gekommen. Bereits wurde Rasen eingesät und Hochbeete gebaut. Es soll ein Ort für Menschen werden, die evt. keinen Garten haben und sich aber dennoch ein bisschen mit Gartenarbeit befassen wollen. Es werden außerdem noch Bänke, Obstbäume und weitere Nutzpflanzen ergänzt werden. Der Kindergarten wird auch involviert sein. Der Gehweg vor dem



Gelände muss noch verbreitert werden und dazu wird ein Teil des Geländes an die Stadt Herne verkauft, die diesen dann instand setzen wird / muss. Helfende Hände, Geräte und Pflanzen sind herzlich willkommen. Ansprechpartner ist Lukas Steden. Als Zweites stellte Lukas Steden die Idee einer mobilen Kirche vor. Die prinzipielle Idee ist ein Lastenrad mit verschiedenen Themenboxen zu haben. Mit diesem Rad und der entsprechenden Kiste könnten dann abgelegene Orte aufgesucht und Gottesdienst gefeiert werden. Genauso könnte Gottesdienst bei einer Fahrradtour oder am Spielplatz (nur einzelne Ideen) gefeiert werden. Auch hier ist Lukas Steden Ansprechpartner für Interessierte.

Als drittes wurde nochmal auf die Möglichkeit caritativer Projekte hingewiesen. Idee für soziale Begegnungen mit Menschen und soziale Probleme anzugehen sind bei Mechthild Greifenberg immer herzlich willkommen, um in Alt-Herne caritativ, sozial präsent zu sein.

Es gab weitere thematische Anregungen, die im Vorfeld für das Pastoralforum gemeldet wurden. Diese waren jedoch keiner konkreten Person zuschreibbar und auch während des Pastoralforums hat sich keine Person für diese Themen verantwortlich gezeigt. Daher wurden diese nicht mehr vorgestellt.

V. Ausblick / Zusammenfassung

Am Ende wurden noch einige Termine genannt:

- 22.10.2023 Dionysiusstag in St. Marien (Gottesdienst um 10:30 Uhr).
- 02.12.2023 & 16.12.2023 jeweils um 17:00 Uhr Adventssingen in der Innenstadt
- 25.02.2024 Verabschiedung Pfarrer Birwer in St. Bonifatius (Gottesdienst 10:30 Uhr)
- 10.03.2024 Einführung Dr. Nils Petrat
- 18.10.2023 Bericht von Prof. Dr. Christoph Wiemer über seine Arbeit in der Ukraine (medizinische Versorgung) in St. Peter und Paul
- 04.11.2023 um 10:30 Uhr im Thomas-Morus-Haus Segnung von Neugeborenen
- 13.11.2023 um 19:00 Uhr im Pfarrzentrum „Termin Termin“ (zum Abstimmen aller Termine der Gemeindefräaktionen untereinander); dazu wird eine gesonderte Einladung ergehen
- 25. & 26.11.2023 „Lichtbögen“ in St. Peter und Paul
- 22.10.2023 nachmittags Konzert des CVJM Posaunenchores in St. Joseph

Rebecca fasste den Tag noch einmal zusammen, welche Themen es gab und welche Beschlüsse gefasst wurden. Auch das Plenum wurde nach seiner Meinung zum Tag gefragt. Dabei wurde herausgestellt, dass es eine gelungene und gut moderierte Veranstaltung gewesen sei.



Jill Fortmann überreichte noch ein Dankeschön an Rebecca Goetze.
Bevor Clemens Huerkamp noch einen geistlichen Ausstieg abwechselnd mit den Anwesenden betete, resümierten auch Clemens Huerkamp und Georg Birwer noch einmal den Tag.

Für das Protokoll: Jill Fortmann